

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 11 (1998)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Der Umbau einer Flasche : Thomas Liebe ersann den tropffreien Ausguss für die Rahmflasche  
**Autor:** Michel, Ralf  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-120934>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

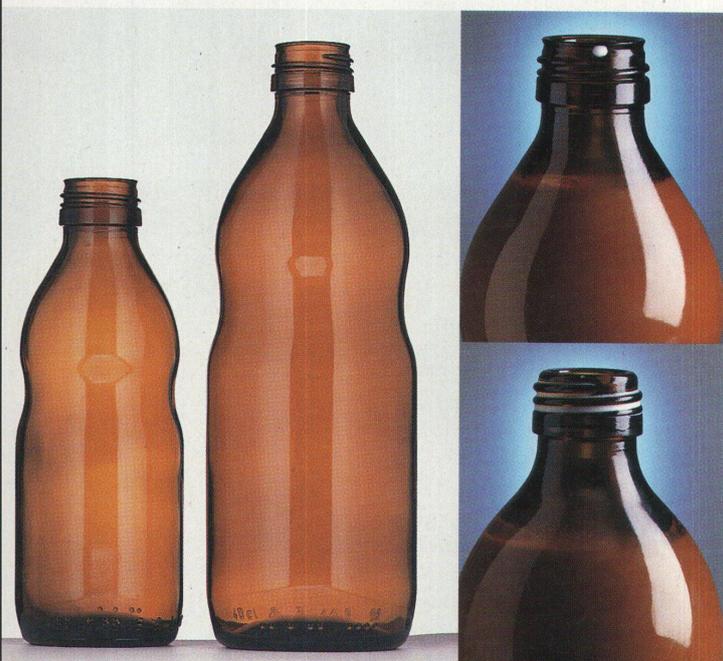
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Umbau einer Flasche

**Die Aargauer Zentralmolkerei wollte neue Kaffeerahmflaschen. Die Verkaufseinheiten sollten kleiner und die Transportbehältnisse besser ausgenutzt werden. Sie engagierte den Industrial Designer Thomas Liebe aus Worb. Er gab den neuen Flaschen eine wiedererkennbare Form und ersann den tropfarmen Ausguss.**



Bilder: Peter Würmli

Das neue Flaschenpaar harmoniert in Form und in den Proportionen. Bei der neuen Flasche hängt nur noch ein einsamer Tropfen unter dem Ausguss, der dreht sich nicht wie bei der alten Flasche ins Gewinde, wo er vor sich hingammelt

Energiebilanz

Kaffeerahmflaschen werden durchschnittlich elfmal wieder gefüllt, bis sie als Altglas nach Bülach in die Schmelze wandern und neue Flaschen werden. Die Käuferinnen und Käufer tragen 82 Prozent der kleinen und 95 Prozent der grossen Flaschen in den Laden zurück. Zählt man den Rücklauf und die Anzahl der Durchläufe zusammen, ergibt sich eine, verglichen mit Einwegverpackungen, positive Energiebilanz. Das Problem bleibt das Gewicht des Glases, trotzdem gibt es zu Depotflaschen für Kaffeerahm, Rahm oder Milch keine Alternative. Das viel leichtere PET übersteht nämlich die Sterilisation bei 120° C nicht.

Die Kaffeerahmflasche ist ein unscheinbarer Gegenstand im Alltag. Alleine von der Aargauer Zentralmolkerei (AZM) zirkulieren mehrere Millionen Stück in der Schweiz. Seit Jahrzehnten unverändert – einzig der Kronkorken wurde vor ein paar Jahren durch einen Schraubverschluss ersetzt.

Heute wird aus drei Gründen weniger Kaffeerahm gebraucht. Erstens kaufen vorab Leute der Zwischenkriegsgeneration Kaffeerahm, und die werden weniger; zweitens werden die Haushalte kleiner und schliesslich wird heute weniger Kaffee getrunken als vor zehn Jahren. Der Schluss: Kleinere Mengen brauchen kleinere Flaschen – 0,2 statt 0,25 Liter und 0,4 statt 0,5 Liter.

## Die Bedingungen

Neben den neuen Volumen standen eine Reihe weiterer Bedingungen am Anfang des Weges zur neuen Flasche:

Die verschiedenen Grössen sollen Teil einer ausbaufähigen und erkennbaren Produktfamilie werden.

Das braune Glas und der Schraubverschluss sollen beibehalten werden.

Die Molkerei will die neuen Flaschen in den bisherigen Anlagen waschen, abfüllen, sterilisieren und etikettieren.

Die Flaschen sollen so gestaltet sein, dass die Transportkisten besser ausgelastet werden.

Die, für Mehrwegflaschen günstige, Energiebilanz soll beibehalten werden (siehe Kästen).

Und weil man schon alles neu macht, wollten die Auftraggeber auch ein heikles Problem gelöst haben: Da der Milchfettanteil des Kaffeerahms 15 Prozent beträgt, tropft der Rahm nicht sauber ab. Immer wird ein Rest mit dem Deckel ins Gewinde gedreht und mit der Zeit riecht es säuerlich. Das soll nicht mehr sein.

## Die Lösung

Da der Hersteller der alten Kaffeerahmflaschen, die Glashütte Vetro Pack in Bülach, das Problem mit dem Tropfen nicht lösen konnte, zog die Molkerei den Designer Thomas Liebe bei. Als Verpackungsingenieur war Horst

Rummler von Vetro Pack mit von der Partie. Die frühe Zusammenarbeit von Designer und Konstrukteur war entscheidend, denn die Form und Dimension, nur schon eines Details wie der Griffmulde, beeinflussen die Statik der ganzen Flasche. Thomas Liebe gestaltete und der Ingenieur rechnete solange, bis eine Flasche zustande kam, die möglichst wenig Material verbraucht und gleichzeitig dickwandig genug ist, damit sie oft wiederaufgefüllt werden kann. Die Griffmulde wird zum Zeichen, das die Familie formal zusammenhält. Das hygienische Problem am Ausguss löste Liebe in Zusammenarbeit mit den Projektleitern der AZM, indem er über dem Gewinde einen Radius nach innen formte, der in einer schmalen Lippe nach aussen ausläuft. Dieser Abschluss schneidet den Kaffeerahm ab. Zwar hält sich immer noch ein kleiner Tropfen am oberen Ende des Flaschenhalses fest, aber schmaler kann das Glas nicht geformt werden, weil es sonst zu leicht beschädigt würde. Das Gewinde setzte er nun etwas tiefer an als bisher üblich – so bleibt der letzte Tropfen im konkaven Radius und verschmiert das Gewinde nicht mehr. Kurz und bündig: Trotz eines Rattenschwanzes von Bedingungen ist ein Alltagsgegenstand handlicher geworden.

## Weiter genutzt

Nun, da sich der Ausguss bewährt hat, verkauft Vetro Pack die Idee an den grössten Abfüller der Schweiz, die Firma Toni, weiter. Der Anstoss jedoch, den lästigen Tropfen zu beseitigen, kam von den Projektleitern der Aargauer Zentralmolkerei. Thomas Liebe gestaltete die notwendige Form, um den Tropfen abzuschneiden und nun profitieren fast alle Schweizer Kaffeerahmtrinkerinnen davon.

Ralf Michel